



Fair Trade-Kolumne

Queen of Africa

Tagsüber hört man sie kaum mehr, die Stimme Afrikas. Längst ist Accra, die Hauptstadt Ghanas, eine moderne afrikanische Millionenstadt mit modernen Problemen und modernen Geräuschen. Erst wenn über dem Atlantik die Sonne untergegangen ist und der Verkehr abflaut, hat man die Chance sie wieder zu hören: Die Trommel.



Das Spiel mit der Trommel ist vermutlich fast so alt wie die Menschheit selbst. Mit Trommeln wurden Kriege begonnen und Frieden verkündet. Bei Festen, Feiern, Riten oder religiösen Ereignissen spielten Trommeln eine große Rolle. Und trotz ihrer elektronischen Pendants, trotz moderner Schlagzeuge und Hip Hop-Beats hat auch heute noch hier in Ghana die traditionelle Musik ihren Platz in der Gesellschaft. Auf dem Land, aber auch in den Städten wird die Trommelmusik hoch geschätzt. Die Position eines versierten Trommlers ist im Familien- und Freundeskreis hoch angesehen und während das Trommeln etwa auf Djemben für Europäer meist ein Hobby bleibt, gibt es hier sogar Profitrommler: Berufsmusiker, die das Spiel mit den komplexen Rhythmen perfekt beherrschen und dem Instrument neben dumpfen Bassschlägen auch helle offene Töne entlocken. Als Trommelschüler haben sie eine jahrelange Ausbildung durchlaufen, in der es neben der richtigen Handtechnik auch viel Kopfarbeit bedarf: Da viele Stämme ursprünglich keine Laut- oder Notenschrift hatten, werden die Rhythmen nicht aufgeschrieben, sondern mündlich überliefert. Erst mit viel Übung schafft man es zum angesehenen Trommelmeister.

Jede Trommel ein Unikat

Wie beim Trommelspiel, so gibt es auch beim Instrument große Unterschiede. „Industriell gefertigte Trommeln haben keine Seele – und das hört man“, sagen die Musiker und schwören auf von Meisterhand gefertigte

Du willst auch eine Fair Trade-Kolumne schreiben? Melde dich bei c.sager@weltladen.de !

Archiv Fair Trade-Kolumne

-  [Baumwolle - Weißes Gold in neuem Glanz](#)
-  [G8 Gipfel 2007](#)
-  [Fiese Geheimnisse](#)
-  [Fair Trade und Tee](#)
-  [Es weihnachtet fair](#)
-  [Welthandel](#)
-  [Fair Trade und Kakao](#)
-  [Fair Trade und Mangos](#)
-  [Fair Trade und Nachhaltigkeit](#)
-  [Fair Trade und Bio](#)
-  [FaireFussbaelle](#)
-  [Fair Trade und Umweltschutz](#)
-  [Fair Trade und Textilien](#)
-  [Fair Trade und Tourismus](#)
-  [Fair Trade und Ernährung](#)

Djembe

Kunstvolle Handarbeit aus einem Stück: Die Königin der Trommeln entsteht.

Djemben. Jede ist ein Unikat, per Hand nahtlos aus einem Baum geschnitzt und kunstvoll verziert. Mit Ziegenleder bespannt bekommen die Djemben ihren charakteristischen voluminösen Klang.



„Anders als die Schnitzereien ist die Schnürung der Djemben kein Gestaltungselement, sondern für die Regelung der Spannung des Leders zuständig“ erklärt Louis Kojo Botchway, dem wir bei der Fertigung einer Djembe über die Schulter schauen. „Mit der Schnürung kann man sozusagen die Grundstimmung des Instrumentes verändern“ erklärt der Meister, während er ein Stammstück für die Weiterverarbeitung vorbereitet. Mit einem Buschmesser, dem Asinkuma, entrindet er gekonnt ein Stück Tweneboa-Holz. Auch das ist wichtig für die Stimmung: Ein möglichst hartes Holz verhindert später, dass sich der Klangkörper unter der Spannung des Fells verzieht. Inzwischen ist genau dieses Holz oft ein Problem. Die Nachfrage ist enorm, das verleitet einige Trommelmacher dazu, so genanntes „bush-cut“-Holz zu verwenden – Holzwilderei hat einige Hartholzbäume schon an den Rand der Ausrottung gebracht. Für Louis ist das allerdings keine Alternative. „Nur ehrliches Holz hat einen guten Klang“ meint er und lacht. Seine Trommel soll später in europäischen Weltläden stehen und die Fair Trade-Kontrollen sind streng. Einige Fairhandelsorganisationen, etwa Mysha in Ghana, sind inzwischen dazu übergegangen das Holz für die Handwerker selbst aufzukaufen und ihnen so Zugang zu nachhaltig erwirtschaftetem Holz zu ermöglichen. Außerdem kann so auch die Holzqualität nochmals verbessert werden, denn bevor das Holz in den Werkstätten verarbeitet wird hat es schon mehrere Jahre gelagert, ist trocken und ideal zu beschnitzen. Inzwischen ist der Rohling fertig und lässt schon grob die Form des Instrumentes erahnen. Mit verschiedenen Holzmeißeln und einem speziell gebogenen Schnitzmesser beginnt Louis, den Stamm auszuhöhlen. Bei Form und Wandstärke sind Fingerspitzengefühl und viel Erfahrung gefragt. Die Größe des Resonanzraumes und die Größe des Loches im Djembenfuß beeinflussen maßgeblich den späteren Klang.

Auch im nächsten Schritt ist handwerkliches Können gefragt: Die Spannringe müssen exakt dem Trommelkörper angepasst werden. Aufgezogen auf die Trommel bilden sie den Rahmen für ein Kunstwerk aus 20

bis 25 Metern an festen Trommelschnüren, mit denen später die Spannung des Trommelfells reguliert werden kann. Das Trommelfell selbst besteht aus Ziegenfell, das sorgfältig ausgewählt und feucht auf den oberen Ring aufgezogen wird. Bevor es sich während der Trocknung zusammenzieht, wird das Fell mittels der Schnüre in Grundspannung gebracht. Das trockene Fell schließlich wird noch mit einer scharfen Klinge vorsichtig rasiert und schließlich mit Kraft und Können auf seine endgültige Spannung gebracht. Nur mit einer recht hohen Spannung kann der Musiker später das komplette Klangspektrum von den hohen „Slap-Tönen“ bis zu intensiven Basstönen abrufen und so die Djembe zu dem machen, was sie ist: Die Königin unter den afrikanischen Trommeln.